

# DSO



# DSO

**Smyth: Oper ›Les Naufrageurs‹**

**Robin Ticciati**

**Solist:innen**

**Rundfunkchor Berlin**

**Deutsches Symphonie-Orchester Berlin**

**So 25.9.22, 19 Uhr**

**Philharmonie**



**Robin Ticciati**  
**Philip Horst – Bassbariton (Pasko)**  
**Daniel Scofield – Bariton (Laurent)**  
**Donovan Singletary – Bassbariton (Harvey)**  
**Jeffrey Lloyd-Roberts – Tenor (Tallan)**  
**Marta Fontanals-Simmons –**  
**Mezzosopran (Jacquet)**  
**Rodrigo Porrás Garulo – Tenor (Marc)**  
**Karis Tucker – Mezzosopran (Thurza)**  
**Lauren Fagan – Sopran (Avis)**  
**Holger Marks-Simonis, Axel Scheidig –**  
**Sprechrollen (ein Mann)**  
**Rundfunkchor Berlin – Ines Kaun,**  
**Aidan Oliver (Choreinstudierung)**  
**Deutsches Symphonie-Orchester Berlin**

Mit freundlicher Unterstützung

Partner in der ROC

**Rundfunkchor**  
**Berlin**

HAUPT  
STADT  
KULTUR  
FONDS

 Deutschlandfunk

Konzert in Auszügen am 9. Oktober ab 21.15 Uhr: UKW 97,7 / DAB+ / online / App.  
Die gesamte Oper sendet Deutschlandfunk Kultur im Dezember.  
Anschließend zum Nachhören im DSO PLAYER → [dso-player.de](https://www.dso-player.de)

## **Ethel Smyth 1858–1944**

›Les Naufrageurs‹ (Die Strandräuber)  
Oper in drei Akten (1903–1905)  
Libretto von Henry Bennet Brewster

Deutsche Erstaufführung der französischen Originalfassung

Die Handlung spielt an der Küste von Cornwall in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Zeit des religiösen Eiferertums, das der Erweckungsbewegung des Reformators John Wesley folgte.

### **ERSTER AKT**

Ein Dorf in Cornwall auf einer Klippe über dem Meer. Im Hintergrund ein schlichtes Gebäude, das als Kirche dient, links eine Schänke, rechts das Haus Paskos. Hinten Blick auf das Meer mit Leuchtturm.

### **Ouvertüre**

**Szene 1** Die Menge. Tallan, Harvey. Chor: »Les œuvres des mortels sont vaines« (Die Werke der Sterblichen sind nichtig)

**Szene 2** Die Vorigen, Pasko. »Oui, je suis de trop« (Ja, mir reicht's)

**Szene 3** Die Menge, Pasko, Laurent, Avis. »Ha! Il vous parle encor« (Ha! Er spricht euch wieder)

**Szene 4** Die Vorigen, Thurza. »Silence« (Ruhe)

**Szene 5** Marc und Avis. Marc. Lied aus Cornwall: »Froide est la pluie« (Kalt ist der Regen) – Avis. Chansonette: »Je connais certain fille« (Ich kenne ein gewisses Mädchen) – Duo. »Le beau soleil s'est effacé« (Die schöne Sonne ist untergegangen)

**Szene 6** Avis. Arie: »Ha! Le rat est là!« (Ha! Die Ratte ist da)

**Szene 7** Avis und Thurza. »La porte s'ouvre!« (Die Tür öffnet sich!)  
Thurza. Lied: »Amour, tu es l'éclair« (Liebe, du bist der Blitz)

**Szene 8** Dieselben, Pasko. »Vous avez donc ce soir« (Ihr seid heute alle verrückt?)

**Szene 9** Pasko, Thurza. »C'est une brébis« (Das ist ein Schaf)  
Pasko. Lied: »Dieu donne à ses élus« (Gott gibt seinen Auserwählten)

**Szene 10** Die Menge. Pasko. »Ah! c'était un beau sermon!« (Ah! Das war eine gute Predigt!)

PAUSE

## ZWEITER AKT

Felsiger Strand, rechts eine steil abfallende Klippe. Es ist Nacht. Wind, Wolken, verschleierter Mond, der im Laufe des Aufzugs hell leuchtet. Hinten das Meer.

### Ouvertüre

**Szene 1** Avis und Jacquet. »Arrête!« (Halt)

**Szene 2** Marc. »Ce ne sont que deux enfants« (Die sind wie zwei Kinder) – Ballade von den Gebeinen: »Puisque je ne dois pas aimer« (Da ich dir nicht meine ganze Liebe ...) – Träumerei: »Ah, si je pouvais mourir« (Ach, wenn ich mit Leib und Seele)

**Szene 3** Marc, Thurza. »Marc, n'allume pas!« (Marc, zünde es nicht an!) – Thurza. Chanson: »Aimer c'est mourir« (Liebe ist sterben) – Duo: »Flamme d'amour« (Flamme der Liebe)

**Szene 4** Pasko. »Parle, Seigneur!« (Rede, Herr) – Chanson: »Pour m'affranchir d'un vasselage« (Um mich von einer Pflicht zu befreien)

**Szene 5** Pasko, Laurent, Tallan, Jacquet, Avis. »C'est le flambeau de la Géhenne« (Das ist die Fackel der Hölle)

PAUSE

## DRITTER AKT

Das Innere einer riesigen Höhle, die sich nach hinten verengt und eine kleine Aussicht auf das Meer gewährt. Sie ist von oben durch eine schmale Spalte zugänglich, die mit einem Gittertor versehen ist. Frühe Morgendämmerung.

**Szene 1** Chor: »Rien et toujours rien« (Nichts und wieder nichts)

**Szene 2** Die Vorigen, Laurent. »Que tout entre nous soit secret« (Lasst alles als Geheimnis unter uns bleiben) – Avis. Arie: »L'étrangère sans foi« (Die gottlose Fremde) – Marc. Lied: »Cet homme-ci se perd« (Dieser Mensch hier ist verloren) – Chor der Möwen: »Tout est pesé dans la balance« (Alles ist abgewogen) – Thurza. Chanson: »Quand vous verrez l'eau« (Wenn du das Wasser) – Chor und Duo (Marc und Thurza): »Seuil de l'inconnu« (Schwelle des Unbekannten)

Dauer: Erster Akt ca. 70 min / Zweiter Akt ca. 45 min / Dritter Akt ca. 30 min



Konzerte, Reportagen,  
Gespräche und Kritiken

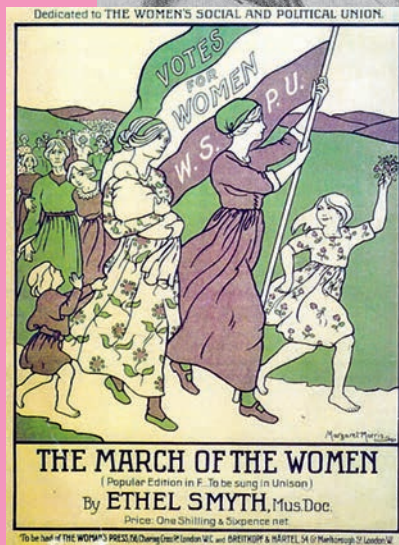
# Alltag hat Pause

## Klassik im Deutschlandfunk

Im Radio über DAB+ und UKW  
und in der Dlf Audiothek App

Eine späte Premiere. Zum ersten Mal in seiner Geschichte führt das DSO ein Werk von Ethel Smyth auf. Sie war eine Zeitgenossin von Edward Elgar, Gustav Mahler, Claude Debussy und Richard Strauss. Die Ausbildung zur Komponistin trotzte sie ihrem Vater durch Hungerstreik ab. Dass Emanzipation ungewöhnliche bis drastische Maßnahmen verlangt, bewies sie in ihrem Engagement für die Frauenrechtsbewegung. ›Les Naufrageurs‹ war ihre dritte Oper. Die ersten beiden bewegten sich in der deutsch-romantischen Tradition, von der sie bei ihrem Studium in Leipzig umgeben war. Mit ›Les Naufrageurs‹ befreite sie sich davon. Die Handlung spielt an der Küste von Cornwall in einem verarmten Fischerdorf. Die Bewohner löschen bei stürmischem Wetter die Leuchtfeuer auf den Klippen. Seefahrer verlieren so die Orientierung, ihre Schiffe stranden oder zerschellen. Die Fracht nehmen die Dörfler als Beute, Überlebende bringen sie um. Der Ortsgeistliche treibt sie dazu an: Dies sei die Ernte, die Gott ihnen durch die See beschere. Seit einiger Zeit bleibt sie aus. Der Geistliche macht Gottlosigkeit dafür verantwortlich. Am

Ethel Smyth, Kreidezeichnung von John Singer Sargent, 1901



Notentitel zu ›The March of the Women‹, komponiert von Ethel Smyth, veröffentlicht in London, 1910

A late premiere. For the first time in its history, the DSO performs a work by Ethel Smyth, a contemporary of Edward Elgar, Gustav Mahler, Claude Debussy, and Richard Strauss. She wrung her father's permission to train as a composer out of him by going on a hunger strike. Through her commitment to the women's rights movement, she proved that emancipation requires unusual and even drastic measures. 'Les Naufrageurs' (The Wreckers) was her third opera. The first two were in the German-Romantic tradition, which surrounded her during her studies in Leipzig. With 'Les Naufrageurs' she freed herself from it. The story takes place on the Cornish coast in an impoverished fishing village. The residents extinguish the beacons on the cliffs in stormy weather. Passing ships lose their orientation and run ashore or are dashed to pieces. The villagers take the cargo as booty and kill any survivors. The local clergyman urges them on: This is the harvest that God gives them through the sea. But this harvest has failed to appear for some time now. The clergyman blames it on ungodliness. However, remains of fires that are still smouldering are discovered on the beach. A "traitor" warned the ships. Suspicion falls

Strand werden jedoch noch glühende Reste von Feuern entdeckt. Ein »Verräter« warnte die Schiffer. Der Verdacht fällt auf den Pfarrer. Doch dessen junge Frau und ihr Geliebter bekennen sich vor dem Dorfgericht schuldig und gehen gemeinsam in den Fluten in den Tod. Englisch sind Schauplatz und Handlung des Dramas. In Italien schrieb Henry Brewster, Freund und zeitweiliger Geliebter der Komponistin, das Libretto – in französischer Sprache. In Deutschland wurde die Oper unter dem Titel »Strandrecht« uraufgeführt. Smyth nutzte die Möglichkeiten, welche die zeitgenössische Musiksprache in ihren verschiedenen Schattierungen ihr bot. »Die Musik hat Anklänge an Debussy und Strauss, an den zweiten Aufzug aus Wagners »Tristan«, man glaubt Lieder von Fauré und Intermezzi von Brahms zu hören, die Smyth in ihrer Leipziger Studienzeit kennenlernte. Vor allem aber hört man die Tonsprache von Ethel Smyth. Die ist wild, unverblümt, steigert sich im dritten Akt zu einer Spannung, die sich vor Britten's »Peter Grimes« nicht verstecken muss.« (Robin Ticciati)

on the clergyman. But his young wife and her lover plead guilty before the village court and drown together in the water. Both the setting and the plot of the drama are English. Henry Brewster, the composer's friend and occasional lover, wrote the libretto in Italy – in French. The opera was premiered in Germany under the title 'Strandrecht' (i. e., Jus Naufragii or the Right of Shipwreck). Smyth took advantage of the possibilities the contemporary musical language in its various nuances offered her. "The music alludes to Debussy and Strauss, to the second act of Wagner's 'Tristan'; you think you are hearing songs by Fauré and intermezzi by Brahms, which Smyth got to know when she was a student in Leipzig. Above all, however, you hear the musical language of Ethel Smyth. It is wild, blunt, building up in the third act to a tension that does not need to hide from Britten's 'Peter Grimes'." (Robin Ticciati)

# «Ein erregendes Kapitel Musikgeschichte, voller Tragödien und Triumphe.»

*Uwe Wittstock, Focus*



ROWOHLT

IM SHOP  
DER PHILHARMONIE  
ERHÄLTlich

# Ethel Smyth



»Wreckers, Coast of Nothumberland«, Gemälde von James Mallord William Turner, um 1836

## Eine Entdeckung

»Mir scheint, die Stunde der Frau in der Musikwelt hat geschlagen. Und zufällig bin ich gerade da«, fand Ethel Smyth. Sie vernahm den Ton der Weltzeituhr früher als andere, und sie richtete sich danach. Im Unterschied zu Fanny Hensel, Elisabeth von Herzogenberg, Alma Schindler-Mahler, selbst zu Clara Schumann während ihrer Ehejahre, nahm sie sich gegenüber den Herren der Zunft nicht zurück. Sie wollte mitmischen, Hindernisse betrachtete sie als Herausforderungen. Und sie wusste sich durchzusetzen, auch politisch: Wort- und wurfge- waltig unterstützte sie die Frauenrechtsbewegung. Ihr Musik- studium trotzte die 19-Jährige dem Vater durch Hungerstreik ab. In Leipzig schrieb sie sich am Konservatorium ein. Dort lernte sie die Größen der Zeit kennen, Clara Schumann, Brahms, Dvořák, Grieg u. a. Sie knüpfte Beziehungen. Auf Hermann Levis Anraten verlegte sie sich auf die Gattung Oper, zunächst mit Blick auf die deutsche Szene. Mit »Les Naufrageurs« änderte sie ihre Sicht und erweiterte ihre musikalische Sprache. Das Sujet war ganz und gar britisch. Die Handlung spielt in Cornwall, dem schroffen, sagenumwobenen Südwesten Englands.

### Inhaltsübersicht

#### Erster Akt

##### Ein Fischerdorf auf einer Klippe in Cornwall

Auf dem Weg zur Kirche trinken einige Fischer vor der Schänke. Pasko, ihr Pfarrer, schilt sie wegen Alkoholgenuss am Tag des Herrn. Solcher Sündhaftigkeit wegen werfe Gott keine Schiffe mehr als Beute an die Klippen. Laurent, der Leuchtturmwärter, erklärt die Lage anders: Jemand aus ihrer Mitte warne die Schiffe; er habe glühendes Holz an den Klippen gesehen. Die Dörfler wollen den Verräter finden und töten. – Marc, ein junger Fischer, hatte einst Avis, Laurents Tochter, umworben. Jetzt wendet er sich Thurza, der jungen Pfarrersgattin, zu. Avis beobachtet, wie Thurza Marcs Zuneigung erwidert, während die Leute in der Kirche sind. Dort ruft der Prediger zu »gottgefälligen Leben« und zu weiteren Plünderungen und Bluttaten auf.

#### Die Rollen

**Pasko** Bürgermeister, geistlicher Führer der Gemeinde und Prediger, zwischen 50 und 60 Jahre alt – Bassbariton

**Laurent** Leuchtturmwärter – Bariton

**Harvey** Laurents Schwager – Bassbariton

**Tallan** Wirt der Dorfschänke – Tenor

**Jacquet** Tallans Sohn, 15 Jahre alt – Mezzosopran

**Marc** ein junger Fischer – Tenor

**Thurza** Paskos Frau, 22 Jahre alt – Mezzosopran

**Avis** Laurents Tochter, 17 Jahre alt – Sopran

Fischer, Schäfer und Frauen,  
alle Strandräuber – Chor

#### Zweiter Akt

##### Am trostlosen Strand

Marc sammelt Treibholz und schichtet es auf. Als er es anzünden will, um die Schiffe auf See zu warnen, hört er Thurza. Sie eilt zu ihm: Die Fischer seien ganz in der Nähe und suchten den Verräter. Sie umarmen sich. Sie hält ihn davon ab, das Holz zu entzünden. Marc will Cornwall verlassen, sie will nicht weiter im Dorf und bei Pasko leben. Sie planen die gemeinsame Flucht.

Pasko kritisiert seine Frau, weil sie der Kirche fernblieb, als er sich um einen Sterbenden kümmerte. Sie entgegnet, dass sie die Fischer und ihr unmenschliches Treiben nicht länger ertrage. – Ein Sturm kommt auf. Die Fischer hoffen auf Beute. Avis beschuldigt Pasko, unter dem teuflischen Bann seiner jungen Frau zu stehen und heimlich Signalfeuer entzündet zu haben. Ihr Vater warnt vor unbewiesenen Verurteilungen. Die Dörfler brechen auf, um Beute und Verräter zu finden.

Thurza zündet den Holzstoß an. – Pasko geht am Strand entlang. Er klagt sich vor Gott an, dass er Thurza, »fast noch ein Mädchen«, aus Sinnenlust geheiratet habe. Er sieht die beiden, erkennt Thurza und fällt in Ohnmacht. So finden ihn die Fischer neben dem Feuer und halten ihn für den gesuchten Verräter.

### Dritter Akt

#### In einer Höhle in den Klippen

Eine Dorfversammlung wird einberufen. Laurent führt die Anklage. Mit einem anderen hat er Pasko am brennenden Holzstoß gefunden. Pasko weist das Verhör als ungehörig zurück und beantwortet keine Fragen. Avis bezeichnet ihn als Opfer von Thurzas Hexerei. Die Sache scheint klar. Die Menge fordert Paskos Tod. Marc tritt auf: Er habe die Feuer gelegt, er sei es, den sie suchen. Thurza gesteht ihre Mitwirkung. Avis will Marc (für sich) retten und behauptet, er habe in der letzten Nacht bei ihr geschlafen. Man glaubt ihr nicht. Pasko versucht, Thurza zur Reue zu bewegen. Sie weigert sich. Thurza und Marc werden in der Höhle angekettet. Die Flut steigt. In ekstatischer Liebe sehen sie ihrem gemeinsamen Tod entgegen.

#### Zur Entstehungsgeschichte

Ein harter Stoff. Brutal realistisch, religionsgetränkt und dicht an der Sagenwelt. 1886 unternahm Ethel Smyth, 28 Jahre alt, eine Wanderung durch Cornwall. Sie hörte die alten Lieder und

#### Besetzung

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn,  
2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kon-  
trafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen,  
Tuba, Pauken, Harfe, Streicher

#### Fernensemble

Flügelhorn, Horn, Tuba, Kontrabass,  
Große Trommel, Orgel

Balladen, die dort noch gesungen wurden. Sie kam an Orte, die für ihr »Wrecking« bekannt waren. Für diese grausame Praxis gibt es kein deutsches Wort – »Schiffbruch machen« könnte man übersetzen. »Seit jenen Tagen verfolgten mich Eindrücke von jener fremden Welt vor mehr als hundert Jahren«, schrieb Ethel Smyth, »das Plündern der Schiffe, die durch das Löschen der Küstenlichter oder durch Täuschung an die Klippen gelockt wurden, die gnadenlose Ermordung ihrer Besatzung, und zu alledem noch die tiefsitzende Religiosität der keltischen Bevölkerung in diesem kargen Vorgebirgsland.« Ja, Cornwall war eine raue Gegend. Sie

# Obwohl es damals so etwas wie eine neue englische Oper nicht gab, ist die Geschichte, ist jede Textzeile und jeder Takt Musik durch und durch englisch.

Ethel Smyth

formte ihre Bewohner:innen. In vielen Sagen spielt sie eine Rolle, oft eine düster-mystische. Die Tragödie von Tristan und Isolde nimmt dort ihren Ausgang. Smyth kannte das Gebiet, noch ehe sie es bewanderte, aus Gedichten, Erzählungen, von Gemälden. Und sie stand mit ihrer künstlerischen Aufbereitung nicht allein. Während sie mit ihrem Librettisten an der Oper arbeitete, schrieb ihr Freund Vernon Lee einen Roman, der vom »Wrecking« und von einer unerschrockenen Frau handelt. Der Name der Frau, die sich in Smyths Bühnenwerk dem Mob widersetzt, erschien 1887, ein Jahr nach ihrer Cornwall-Wanderung, als Titel eines Romans.

Es dauerte fast zwanzig Jahre, bis aus Smyths Obsession ein fertiges Kunstwerk wurde: ihre dritte Oper. Das Libretto schrieb Henry Bennet Brewster nach ihren Aufzeichnungen. Ihn hatte sie 1882 auf eigentümlichen Wegen kennengelernt. Während ihrer Leipziger Studienjahre nahm sie Kompositionsunterricht bei Heinrich von Herzogenberg und lernte darüber auch dessen Frau Elisabeth kennen. Die musikalisch hochtalentierte Diplomaten-tochter war in Wien kurze Zeit Schülerin von Johannes Brahms gewesen. Der löste das Unterrichtsverhältnis, weil er sich in sie verliebte. Doch blieb zwischen beiden eine vertrauensvolle Freundschaft bestehen. Neben Clara Schumann war sie die Einzige, der er regelmäßig neue Kompositionen zeigte und auf deren Urteil er viel gab.



The Wreckers; Gemälde von Philipp Jakob Louterbourg, 1767

Zwischen Elisabeth von Herzogenberg und Ethel Smyth entspann sich eine Liebe, die Letztere im Rückblick als »eine der zärtlichsten Beziehungen« beschrieb, »die zwischen einer Frau und einer, die trotz ihres Alters wenig mehr als ein Kind war, je entstehen konnte«. Elisabeths ältere Schwester Julia, die mit ihrer Mutter in Italien lebte, heiratete dort Henry Bennet Brewster. Die offene Ehe, die sie führen wollten, war für ihn von größerem Vorteil als für sie. Ethel Smyth lernte das Paar 1882 in Florenz kennen. Die Beziehung, die sich zwischen ihr und Brewster entwickelte, sprengte 1885 nicht nur seine Ehe mit Julia, sondern auch ihre Verbindung zu Elisabeth von Herzogenberg, was beide Frauen als sehr schmerzlich empfanden. Nach Julias Tod 1893 wurde Brewster Ethel Smyths Lebensgefährte und Librettist. Elisabeth von Herzogenberg starb schon 1892 an ihrem Herzleiden.

Brewster, Sohn eines amerikanischen Mediziners, war in Paris aufgewachsen. Er pflegte philosophische Texte in englischer, literarische in französischer Sprache zu schreiben. Auch das

»Wreckers«-Libretto verfasste er auf französisch. Smyths Zielen kam dies entgegen. Neuere englische Opern wurden von den großen britischen Häusern meist abgewiesen. 1895 drohte eine Patronin des größten Londoner Opernhauses: »Meine Freunde und ich besuchen Covent Garden nicht, um englische Opern zu hören. Wenn er [der Intendant] weiterhin so etwas bringt, müssen wir unser Abonnement kündigen.« Englische Komponisten hatten

eine Chance, wenn ihre Werke das Fegefeuer der führenden kontinentalen Musiktheater bestanden und damit ihren internationalen Rang bewiesen hatten. Ein französisches Libretto konnte also in Paris und London bessere Aussichten eröffnen, zumal mit André Messager, dem Premierendirektoren von Debussys »Pelléas et Mélisande«, der Direktor der Pariser Opéra Comique von 1901 bis 1906 auch künstlerischer Leiter von Covent Garden war. Er wollte einige seiner Pariser Stars nach London verpflichten. Ethel Smyth hoffte darauf.

**Ethel Smyths Oper passt in unsere Zeit, in der die Stimme der Frauen endlich mehr Gehör findet, sei es beim Dirigieren oder beim Komponieren.**

Robin Ticciati

**Der genaue Wert meiner Musik wird wahrscheinlich erst dann erkennbar sein, wenn von der Autorin nichts mehr übrig ist als geschlechtslose Punkte und Striche auf liniertem Papier.**

Ethel Smyth

### Die ersten Aufführungen

Es kam anders. Die Uraufführung der »Wreckers«-Oper fand am 11. November 1906 in Leipzig auf deutsch unter dem Titel »Strandrecht« statt. Mit Erfolg: 16 Vorhänge erklatschte das Premierenpublikum. Der Dirigent Richard Hagel, der Arthur Nikisch ersetzte, hatte allerdings umfangreiche Kürzungen vorgenommen. Smyth wollte die Striche nach der Premiere wieder aufmachen. Er lehnte ab. Sie sammelte das Aufführungsmaterial ein, verhinderte weitere Leipziger Aufführungen und sandte die Noten nach Prag. Die dortigen Aufführungen litten unter mangelhafter Probenarbeit. Smyth sprach in Wien vor. Gustav Mahler war dort Hofoperndirektor, Bruno Walter sein Assistent. Den begeisterte Smyths Partitur, er zeigte sie seinem Chef, der setzte »Strandrecht« auf den Spielplan der nächsten Saison. Doch die fand ohne ihn und seine Pläne statt; Intrigen bewogen ihn zur Kündigung. Auch Walter verließ die Hofoper. Aber er behielt Ethel Smyth im Gedächtnis. Die erste englische Aufführung, die Thomas Beecham am 22. Juni 1909 in Her Majesty's Theatre in London leitete, wurde nur möglich durch ein stattliches Sponsoring, das die Komponistin selbst besorgte. Bei einer der beiden nachfolgenden Aufführungen an Covent Garden übernahm



»Raue See mit Wrack«, Gemälde von William Turner, zwischen 1840 und 1845

Walter 1910 die musikalische Leitung. Zwei Jahrzehnte später erinnerte er sich Smyth gegenüber: »Ich fühle immer noch die Faszination der [Schluss-]Szene von Thurza und Marc, den Duft der See [und] die große Leidenschaft in der musikalischen Sprache Ihres Werkes.«

Danach wurde es ziemlich still um diese Oper. Keine ihrer ersten Aufführungen konnte einen gültigen Eindruck vermitteln, keine fand in der originalen französischen Fassung statt. Als Robin Ticciati und die Glyndebourne Opera sich zur Produktion der Erstversion entschlossen, hatten sie daher viel Quellen- und Editionsarbeit zu leisten. Heute erklingt »Les Naufrageurs«

**Die Oper schließt mit einem Liebesduett, einer richtigen Apotheose. Das ist eine der schönsten Musiken, die ich je dirigiert habe.**

**Robin Ticciati**

Horn und Orchester, er die Ouvertüre zu »The Boatswain's Mate«, der Nachfolgeoper von »Les Naufrageurs«, zwei Chöre, dazu das Vorspiel und die Liebesszene aus dem zweiten Akt der »Wreckers«.

zum ersten Mal in Deutschland in der Originalfassung – fast 116 Jahre nach der Leipziger Uraufführung, fast 94 Jahre, nachdem Ethel Smyth am 19. Dezember 1928 als erste Frau am Pult des Berliner Philharmonischen Orchesters stand. Das Porträtkonzert für die 70-Jährige ging wohl auf Bruno Walters Initiative zurück. Er teilte mit ihr die musikalische Leitung. Sie dirigierte die Deutsche Erstaufführung ihres Doppelkonzerts für Violine,

»Man kann sich schwerlich eine Oper vorstellen, die besser in unsere Zeit passt, als Ethel Smyths »The Wreckers«, schrieb der Dirigent und Musikologe Leon Botstein 2015. »Denn in der Wahl des Stoffes und in der Art seiner musikalischen Bearbeitung schuf sie eine unglaublich kraftvolle Synthese aus Kunst und Politik.« Religiöser Fanatismus wiegelt eine relativ isoliert lebende Gruppe zu Mord und Totschlag auf. Die Oper beginnt mit dem Chor hinter der Bühne. Die Gemeinde singt einen Choral. In ihm ist von Gottes Auserwählten die Rede, die aufgrund der göttlichen Gnade für ihre Sünden nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Sie glauben, also wird ihnen vergeben. Sie stehen über dem Gesetz. Sie können morden, stehlen, brandschatzen –

immer setzen sie letztlich Gottes Willen gegen die (böse) Welt durch. Historisch spielen Smyth und Brewster damit auf die Erweckungsbewegung der Brüder Wesley an, die in Cornwall so radikal und gewalttätig wirkte, dass sich die Prediger selbst davon distanzieren. Smyth komponierte den Choral in deutlicher Anlehnung an die Kirchenliedsammlung, die einer der Brüder herausgegeben hatte. Die Oper selbst ist ein Plädoyer gegen religiöse Verblendung.

Die Gegenkraft zum mörderischen Fanatismus kommt aus der Liebe: der Liebe zwischen zwei Menschen und der Empathie gegenüber Leuten in Not. Beides verkörpern Thurza und Marc. Die religiös motivierten Gewaltakte entnahm Smyth der Realhistorie, die Liebes- und Eifersuchtskonstellationen gestaltete sie nach bewährter Operntradition. Zwischen diesen Polen herrscht eine ständige Grundspannung. Smyth löst sie nicht; sie trägt sie musikalisch auf mehreren Stilebenen aus. Marc führt sich in der fünften Szene des ersten Akts zu einer Melodie aus Cornwall ein, die bereits in der Ouvertüre breiten Raum erhielt. Ihr kommt also einige Bedeutung zu. Der Klang Cornwalls, seine Folklore und Natur, bestimmt die musikalische Atmosphäre auch über direkte Anspielungen hinaus. Als Smyth ihre Oper orchestrierte, reiste sie wieder dorthin. Das Rauschen und Tosen des Meeres animierte ihre Fantasie beim Vorspiel zum zweiten Akt. Unter dem Titel ›On the Cliffs of Cornwall‹ wurde es als selbständiges Orchesterstück bekannt. Debussys ›La Mer‹ spielte ihr das koloristische Know-how zu. – Avis antwortet Marc in Szene 5 des ersten Akts mit einem Gesang, der sich deutlich an das ›Chanson Bohème‹ aus dem zweiten Akt von Bizets ›Carmen‹, Smyths Lieblingsoper, anlehnt. Aus dem Schlussduett wurden Bezüge zu Verdis ›Aida‹ herausgehört. Bei dem Sujet der ›Wreckers‹ nicht an Wagner zu denken, wäre ein Kunststück. Smyth setzt diese Mittel ein, um Charaktere und dramatische Profile zu schärfen. Sie sind Momente ihres Stils. Man bezeichnete ›Les Naufrageurs‹ daher als kosmopolitisch. Sie selbst nannte das Werk durch und durch englisch. Für sie vielleicht kein Widerspruch.

Habakuk Traber

# 5 Fragen an

## Wann wussten Sie, was Sie werden wollen?

Mit zwölf Jahren bekam ich eine Gouvernante, die am Leipziger Konservatorium studiert hatte. Zum ersten Mal hörte ich klassische Musik und lernte selbst Beethovens Sonaten. Eine neue Welt eröffnete sich mir.

So wurde mir meine Bestimmung plötzlich offenbart und ich beschloss, in Leipzig Komposition zu studieren und mein Leben der Musik zu widmen.

## Was betreiben Sie als Ausgleich zur Arbeit?

Das Leben einer Komponistin ist ein langer Kampf von Anfang bis Ende. Eine gute Gesundheit ist dafür sehr wichtig. Ich spiele Golf, Tennis und Kricket, ich reite, ich treibe viel Sport im Freien. In meiner Jugend habe ich auch getanzt und ging auf die Jagd. Ansonsten hätten die Enttäuschungen und Entmutigungen mich schon seit langem zermürbt.

## Welches Tempo entspricht Ihrem Temperament?

›Presto con fuoco‹. Im ›Daily Herald‹ stand nach meinem letzten Dirigat kurz vor meinem 80. Geburtstag, ich hätte wie ein halb so alter Leiter einer Militärkapelle dirigiert. Nach meinem ersten Konzert am 1. April 1911 hieß es, ich hätte das Orchester mit eisernem Griff geführt und alle elektrisiert.

## Auf was können Sie nicht verzichten?

Auf meinen Hund. Immer wenn ein Hund stirbt, ersetze ich ihn sofort. In meinem Buch ›Inordinate (?) Affection‹ schildere ich meine Beziehung zu ihnen. Der Gedanke, dass mein Hund zuhause auf mich wartet, hilft mir über schwierige Momente hinweg und wenn ich seinen großen Kopf streichle, dann nimmt die Last auf mysteriöse Weise einfach ab.

## Ihr größter Traum?

Natürlich ist mein größter Traum, dass meine Musik nach meinem Tod unabhängig von meinem Geschlecht beurteilt wird und so ihr eigentlicher Wert zum Vorschein kommt. Aber wenn andere, zu meinen Lebzeiten oder danach, wenigstens ein Minimum an menschlichen Gefühlen in meiner Musik spüren, dann ist alles gut ... und mehr als gut.

\* Die Antworten beruhen auf Zitaten von Ethel Smyth, zusammenfassend gekürzt von Dr. Marleen Hoffmann.

# Ethel Smyth

## Robin Ticciati

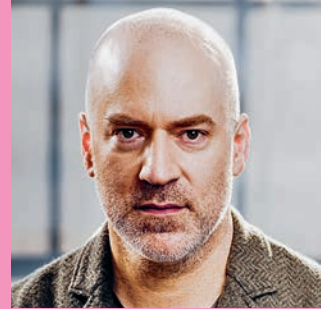


ist seit der Spielzeit 2017/2018 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin (DSO), seit Sommer 2014 Musikdirektor der Glyndebourne Festival Opera. Von 2009 bis 2018 hatte er die Position als Chefdirigent des Scottish Chamber Orchestra (SCO) inne, von 2010 bis 2013 war er Erster Gastdirigent der Bamberger Symphoniker. Der junge Brite mit italienischen Wurzeln stand in der jüngeren Vergangenheit am Pult namhafter

Orchester, etwa der Wiener Philharmoniker, des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, des Chamber Orchestra of Europe, des Schwedischen Radio-Symphonie-Orchesters, des Budapest Festival Orchestra, des London Symphony Orchestra, des Orchestre National de France und der Tschechischen Philharmonie.

In Glyndebourne leitete Robin Ticciati Neuproduktionen von Debussys ›Pelléas et Mélisande‹, Strauss' ›Der Rosenkavalier‹ Mozarts ›La finta giardiniera‹ und Ethel Smyths ›Les Naufrageurs‹, zudem Mozarts ›Entführung aus dem Serail‹ und einen Ravel-Abend mit ›L'heure espagnole‹ und ›L'enfant et les sortilèges‹. In der jüngeren Vergangenheit dirigierte Robin Ticciati Brittens ›Peter Grimes‹ an der Mailänder Scala, Mozarts ›Le nozze di Figaro‹ bei den Salzburger Festspielen, Tschaikowskis ›Eugen Onegin‹ am Royal Opera House in London und an der Metropolitan Opera in New York, wo er auch bei Humperdincks ›Hänsel und Gretel‹ am Pult stand.

## Philip Horst



gab im Mai sein Debüt bei der Glyndebourne Opera als Pasko in Ethel Smyths ›Les Naufrageurs‹. Der amerikanische Bassbariton studierte an der University of Cincinnati und am Goshen College in Indiana. Nach Erfolgen bei mehreren internationalen Wettbewerben wurde er rasch an die renommierten Opernhäuser der USA verpflichtet, u. a. an die Metropolitan, die New York City Opera und die Lyric Opera Chicago. Inzwischen übernahm er Opernrollen von Wagner, Gounod,

Offenbach, Zandonai bis zu Prokofjew, Schostakowitsch und Benjamin Britten an der New Israeli Opera und an führenden Musiktheatern in Europa, etwa an der Mailänder Scala, der Opéra de Lyon, der Oper Frankfurt und der Komischen Oper Berlin. Auf der Konzertbühne trat er u. a. mit dem American und dem San Francisco Symphony Orchestra auf.

## Daniel Scofield



wird von der Kritik als Verdi-Bariton der Zukunft gepriesen. In den Opernhäusern seiner Heimat USA sammelte er Erfolge in den Baritonrollen von Donizetti, Verdi, Mascagni und Puccini, aber auch mit Partien von Mozart (Titelpartie in ›Figaro‹) und zeitgenössischen Komponisten. In der vergangenen Saison gab er drei bedeutsame Europa-Debüts: An der Prager Staatsoper sang er den Graf in Franz Schrekers ›Der ferne Klang‹, als Montforte in Verdis ›I vespri

sicilianik war er an der New Amsterdam Opera zu erleben, in Glyndebourne als Marcello in Puccinis ›La Bohème‹. Als Konzertsänger trat er vor allem in den Vereinigten Staaten in Werke wie Händels ›Judas Maccabäus‹, Haydns ›Schöpfung‹, Mahlers ›Lieder eines fahrenden Gesellen‹, Brittens ›War Requiem‹, Strawinskys ›Pulcinella‹ und Carl Orffs ›Carmina Burana‹ auf.

## Donovan Singletary



war der jüngste Gewinner in der Geschichte der Metropolitan Opera Grand Finals. Mit diesem Erfolg begann seine internationale Karriere. In der vergangenen Saison debütierte er bei den BBC Proms und dem Glyndebourne Festival (als Harvey in Ethel Smyths ›Les Naufrageurs‹), er übernahm zwei Hauptrollen in Terrance Blanchards ›Fire Shut up in My Bones‹, der ersten Oper eines Afroamerikaners an der Met. Als Jake in Gershwins ›Porgy and Bess‹ war er an der Mailänder Scala, an der English National Opera, der Niederländischen

Staatsoper und der New Yorker Met zu erleben. Er begeisterte in Philip Glass' ›Passages‹ in der Carnegie Hall, in der Titelrolle von Mozarts ›Figaro‹ an der Minnesota Opera und als Leporello an der Nashville Opera. In Europa konzertierte er u. a. mit der Deutschen Radiophilharmonie und dem Orchestre Lamoureux.

## Jeffrey Lloyd-Roberts



wurde in Wales geboren. Er studierte Musik an der Lancaster University, Gesang am Royal Northern College of Music. Noch im Studium gewann er Preise der Wolfson Foundation, dem Countess of Munster Musical Trust und der Peter Moores Foundation. Sein breites Konzertrepertoire umfasst die meisten großen Oratorien und Chorwerke von Bach bis Birtwistle. Regelmäßig steht er auf renommierten britischen Opernbühnen. Zu den jüngsten Höhepunkten gehören Auftritte als Arthur in Birtwistles ›Gawain‹ bei den Salzburger Festspielen und konzertant mit dem BBC Symphony Orchestra, eine US-Tournee mit Brittens ›Billy Budd‹ mit Glyndebourne on tour, Aigisthos in Strauss' ›Elektra‹ konzertant mit dem Bournemouth Symphony Orchestra sowie Auftritte beim Glyndebourne Festival, in Covent Garden, im Music Theatre Wales und in der Garsington Opera.

## Marta Fontanals-Simmons



studierte an der Londoner Guildhall School of Music and Drama, wo sie mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Seit 2020 ist die britisch-spanische Mezzosopranistin Ensemblemitglied des Grand Théâtre de Genève. In Glyndebourne übernahm sie in diesem Jahr die Rolle des Jacquet in Ethel Smyths ›Les Naufrageurs‹. In der zurückliegenden Saison gab sie ihr Debüt am Royal Opera House Covent Garden. Auf der Konzertbühne war sie in der Royal Festival Hall, bei der

Last Night of the Proms, im Stephansdom in Wien und der Queen Elizabeth Hall zu erleben. Bei Rezitalen tritt sie mit Künstlern wie Roger Vignoles, Simon Lepper, Bengt Forsberg und Iain Burnside auf. Sie wurde mit dem ›Prix de Lied‹ beim Concours international Nadia et Lili Boulanger ausgezeichnet und war Finalistin beim Kathleen Ferrier Award 2014.

## Rodrigo Porras Garulo



sang die Rolle des Marc in ›Les Naufrageurs‹ im Mai in Glyndebourne. Der mexikanische Tenor studierte am Salzburger Mozarteum. 2010 bis 2015 war er Ensemblemitglied am Staatstheater Meiningen, danach beim Staatstheater Karlsruhe, seit 2020 an der Staatsoper Hannover. Er ist Gewinner der International Antonín Dvořák Singing Competition und Stipendiat der Richard Wagner Stiftung. 2020 wurde er für seine Interpretation des Calaf in Puccinis

›Turandot‹ am Staatstheater Karlsruhe vom Magazin ›Opernwelt‹ als ›Singer of the Year‹ nominiert. Er trat an zahlreichen Bühnen in Europa und den USA auf, darunter die Opéra de Tours, die Staatstheater in Schwerin und Karlsruhe, die Lettische Staatsoper, die Staatsoperette Dresden, die Hamburger Kammeroper, die Staatsoper in Prag, die Oper Leipzig und das Teatro Alla Scala in Mailand.

## Karis Tucker



wuchs im rumänischen Cluj-Napoca auf und studierte Gesang und Musiktheaterdarstellung am College-Conservatory of Music der University of Cincinnati. Als Stipendiatin der Opera Foundation New York wurde sie in der Saison 2019/2020 Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin. Dort ist sie als Fenena in Verdis ›Nabucco‹, als Prinz Orlofsky in ›Die Fledermaus‹ von Johann Strauß und in der Neuproduktion von Wagners ›Ring des Nibelungen‹ zu erleben. Zu ihren jüngsten

Engagements gehören Mrs. Grose in Britten's ›Turn of the Screw‹ und Sesto in Mozarts ›La clemenza di Tito‹ an der CCM Opera. In Glyndebourne debütierte sie als Thurza in Smyths ›Les Naufrageurs‹. Karis Tucker ist Gründungsmitglied des Duos Ata:Coda, mit dem sie sich hauptsächlich der Interpretation zeitgenössischen Liedguts verschrieben hat.

## Lauren Fagan



studierte an der Londoner Guildhall School of Music and Drama und vertrat 2019 ihr Heimatland Australien bei der BBC Cardiff Singer of the World Competition. Sie trat an zahlreichen international renommierten Bühnen auf und arbeitet mit Spitzenorchestern wie dem NHK Symphony Orchestra, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Sydney Symphony Orchestra, den Hamburger Symphonikern, dem Oslo Philharmonic und dem Orchestre national

de Lyon zusammen. Jüngste Engagements waren u. a. ihre Rollendebüts als Alcina bei den Internationalen Händel-Festspielen in Karlsruhe und als Mimi in ›La Bohème‹ an der Opera North. Weitere Debüts führten die junge Sopranistin zur Opéra de Paris und zum Glyndebourne Festival, wo sie unter der Leitung von Robin Ticciati die Avis in Smyths ›Les Naufrageurs‹ sang.

## Rundfunkchor Berlin

Der Rundfunkchor Berlin zählt als dreifacher Grammy-Preisträger zu den herausragenden Chören der Welt. Er ist Partner bedeutender Orchester und Dirigenten. In Berlin besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin sowie dem DSO. Internationales Aufsehen erregt das Ensemble auch mit seinen interdisziplinären Projekten, darunter die szenische Umsetzung des Brahms-Requiems, die Konzertperformance ›LUTHER dancing with the gods‹ (Regie: Robert Wilson) und die Konzertsinstallation ›THE WORLD TO COME‹. Mit seinen Mitsingformaten und der Bildungsinitiative SING! möchte der Chor möglichst viele Menschen zum Singen bewegen. Seit seiner Gründung 1925 wurde er von Dirigenten wie Helmut Koch, Dietrich Knothe, Robin Gritton und Simon Halsey geprägt. Seit der Saison 2015/2016 hat Gijs Leenaars die Position des Chefdirigenten inne. Die Einstudierung für den heutigen Abend übernahmen die Berlinerinnen Ines Kaun, die nach Stationen in Heidelberg, Bamberg und Salzburg seit Januar 2022 Chordirektorin am Staatstheater Darmstadt ist, sowie der Brite Aidan Oliver, der als Chordirektor in Glyndebourne bereits die Aufführungen der Oper im Rahmen des diesjährigen Festivals betreut hat.



# Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (DSO) wurde von der Süddeutschen Zeitung als »orchestraler Think Tank« unter den hauptstädtischen Klangkörpern hervorgehoben. Es zeichnet sich durch die beziehungsreiche Dramaturgie seiner Konzertprogramme, den Einsatz für Musik der Gegenwart und regelmäßige Repertoireentdeckungen ebenso aus wie durch den Mut zu ungewöhnlichen Musikvermittlungsformaten. Innovative Impulse setzte das DSO mit internationalen Remix-Wettbewerben, Elektro-Projekten sowie durch die Zusammenarbeit mit Ensembles der freien Szene. Seit 15 Jahren holt es mit seinen moderierten Casual Concerts samt Lounge und Live Act die Kunst näher an den Puls des modernen Lebens, seit 2014 bringt es Laien- mit Profimusiker:innen zu Berlins größtem Spontanorchester, dem ›Symphonic Mob‹, zusammen. Und in den Pandemie Jahren 2020 und 2021 machte es mit außergewöhnlichen Musikfilmen auf sich aufmerksam, u. a. Strauss' ›Eine Alpensinfonie‹ mit Reinhold Messner.

Gegründet wurde das DSO 1946 als RIAS-Symphonie-Orchester und 1956 in Radio-Symphonie-Orchester Berlin umbenannt. Seinen heutigen Namen trägt es seit 1993. Ferenc Fricsay, Lorin Maazel, Riccardo Chailly, Vladimir Ashkenazy, Kent Nagano, Ingo Metzmacher und Tugan Sokhiev waren die Chefdirigenten der ersten sieben Dekaden. Seit 2017 führt der Brite Robin Ticciati das DSO als Künstlerischer Leiter in die Zukunft. Durch zahlreiche Gastspiele ist das Orchester als Kulturbotschafter Berlins und Deutschlands national wie international gefragt und auch mit vielfach ausgezeichneten CD-Einspielungen weltweit präsent. Das DSO ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH (ROC).



## **Chefdirigent und Künstlerischer Leiter**

Robin Ticciati

## **Ehemalige Chefdirigenten**

Ferenc Fricsay †

Lorin Maazel †

Riccardo Chailly

Vladimir Ashkenazy

Kent Nagano

Ingo Metzmacher

Tugan Sokhiev

## **Ehrendirigenten**

Günter Wand †

Kent Nagano

## **1. Violinen**

Wei Lu

1. Konzertmeister

Marina Grauman

1. Konzertmeisterin

Byol Kang

Konzertmeisterin

Daniel Vlashi Lukaçi

stellv. Konzertmeister

Olga Polonsky

Isabel Grünkorn

Ioana-Silvia Musat

Mika Bamba

Dagmar Schwalke

Ilja Sekler

Pauliina Quandt-

Marttila

Nari Hong

Nikolaus Kneser

Michael Mücke

Elsa Brown

Ksenija Zečević

Lauriane Vernhes

## **2. Violinen**

N.N.

Stimmführer:in

Eva-Christina

Schönweiß

Stimmführerin

Johannes Watzel

stellv. Stimmführer

Clemens Linder

Tarla Grau

Jan van Schaik

Uta Fiedler-Reetz

Bertram Hartling

Kamila Glass

Marija Mücke

Elena Rindler

Alice Garnier

Jakob Encke

Rahel Rilling\*

Hildegard Niebuhr\*

## **Bratschen**

Igor Budinstein

1. Solo

Annemarie Moorcroft

1. Solo

Guy Ben-Ziony\*

stellv. Solo

Verena Wehling

Leo Klepper

Andreas Reincke

Lorna Marie Hartling

Henry Pieper

Birgit Mulch-Gahl

Anna Bortolin

Eve Wickert

Thaís Coelho

Viktor Bátki

Kim-Esther Roloff\*

Franzesca Zappa\*

## **Violoncelli**

Mischa Meyer

1. Solo

Valentin Radutiu

1. Solo

Dávid Adorján

Solo

Adele Bitter

Mathias Donderer

Thomas Rößler

Catherine Blaise

Claudia Benker-  
Schreiber

Leslie Riva-Ruppert

Sara Minemoto

## **Kontrabässe**

N.N.

Solo

Ander Perrino Cabello

Solo

Christine Felsch

stellv. Solo

Matthias Hendel

Ulrich Schneider

Rolf Jansen

Emre Erşahin

Oskari Hänninen

## **Flöten**

Kornelia Brandkamp

Solo

Gergely Bodoky

Solo

Upama Muckensturm

stellv. Solo

Frauke Leopold

Frauke Ross

Piccolo

## **Oboen**

Thomas Hecker

Solo

Viola Wilmsen

Solo

Jésus Pinillos Rivera\*

Solo

Martin Kögel

stellv. Solo

Isabel Maertens

Max Werner

Englischhorn

## **Klarinetten**

Stephan Mörth

Solo

Thomas Holzmann

Solo

Richard Obermayer

stellv. Solo

Bernhard Nusser

N. N.

Bassklarinetten

## **Fagotte**

Karoline Zurl

Solo

Jörg Petersen

Solo

Douglas Bull

stellv. Solo

Hendrik Schütt

Markus Kneisel

Kontrafagott

## **Hörner**

Paolo Mendes

Solo

Bora Demir

Solo

Ozan Çakar

stellv. Solo

Lionel Speciale\*

stellv. Solo

Barnabas Kubina

Georg Pohle

Joseph Miron

Antonio Adriani

## **Trompeten**

Falk Maertens

Solo

Bernhard Plagg

Solo

N.N.

stellv. Solo

Raphael Mentzen

Matthias Kühnle

Max Asselborn\*

## **Posaunen**

András Fejér

Solo

Andreas Klein

Solo

Susann Ziegler

Rainer Vogt

Tomer Maschkowski

Bassposaune

## **Tuba**

Johannes Lipp

## **Harfe**

Elsie Bedleem

Solo

## **Pauken**

Erich Trog

Solo

Jens Hilse

Solo

## **Schlagzeug**

Roman Lepper

1. Schlagzeuger

Henrik Magnus Schmidt

stellv. 1. Schlagzeuger

Thomas Lutz

Moisés Santos Bueno\*

# QIU



DER PERFEKTE EIN- ODER AUSKLANG  
IST 3 MINUTEN VON DER PHILHARMONIE ENTFERNT.

QIU BAR & RESTAURANT IM THE MANDALA HOTEL AM POTSDAMER PLATZ  
POTSDAMER STRASSE 3 | BERLIN | 030 / 590 05 12 30  
WWW.QIU.DE

# NEWS aus dem

## Neue Reihe: »Die Kunst der UnFuge«

Am 10. Oktober fällt im Steglitzer Schlosspark Theater der Startschuss zur neuen DSO-Reihe »Die Kunst der UnFuge«. Kammerensembles und Kabarettisten brechen hier an vier Montagabenden zu gemeinsamen Gratwanderungen auf – mit Programmen, die Lachmuskeln und kritischen Geist gleichermaßen stimulieren und nonchalant die Grenzen zwischen Ernster Musik und Unterhaltung einreißen. Den Auftakt gestaltet mit Mathias Richling einer der besten und gewiss temporeichsten Parodisten der Nation, der mit seinen gnadenlosen Auftritten und Sendungen wie »Scheibenwischer« bundesweit bekannt wurde. Vom Ensemble 4Cellos wird er konzertant umspielt, umrahmt und übertönt, verspricht dessen Musik zwischen Bach, Beatles und Metallica doch Gegensätze pur.

Am 12. Dezember trifft dann der Autor, Comedian, Kabarettist und Musiker Christian Ehring – bekannt aus dem Satiremagazin »extra3« – auf das Ensemble DSOblech. Torsten Sträter, der Poetry-Slammer und Kabarettist mit rheinländischer »Schnüss«, wird am 12. Februar von einer eigenwillig besetzten »Randgruppe« begleitet. Und Arnulf Rating, der Politik und Medien kabarettistisch seziert, weiß am 12. April das wandlungsfähige Polyphonia Ensemble Berlin an seiner Seite.

**Alle vier Konzerte sind auch gebündelt als Kabarett-Paket erhältlich. Mehr unter → [dso-berlin.de/unfuge](https://dso-berlin.de/unfuge)**

# Orchesteralltags

# Impressum

## Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

in der Rundfunk Orchester und Chöre  
gGmbH Berlin  
im rbb-Fernsehzentrum  
Masurenallee 16–20 / 14057 Berlin  
T 030 20 29 87 530  
F 030 20 29 87 539  
→ info@dso-berlin.de / → dso-berlin.de

### Chefdirigent Robin Ticciati

### Orchesterdirektor Thomas Schmidt-Ott

### Finanzen / Personal Alexandra Uhlig

### Künstlerische Planung Marlene Brügggen

### Künstlerisches Betriebsbüro Eva Kroll, Elsa Thiemar

### Orchesterdisposition Laura Eisen

### Orchesterbüro Marion Herrscher, Tim Groschek

### Kommunikation Benjamin Dries

### Marketing Henriette Kupke, Anton Hangschlitt, Stephanie Benze

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Daniel Knaack, Pia Johanna Syrbe

### Musikvermittlung Eva Kroll

### Notenarchiv Renate Hellwig-Unruh

### Orchesterinspektor Kai Wellenbrock

### Orchesterwart Lionel Freuchet, Gregor Diekmann

### Programmhefte und Einführungen Habakuk Traber

### Redaktion Daniel Knaack, Benjamin Dries, Dr. Marleen Hoffmann (Interview)

### Artdirektion Hannah Göppel

### Satz Susanne Nöllgen

### Fotos Marco Borggreve (Ticciati), The Tony Li Project (Horst), Fay Fox (Scofield), Maxine Evans (Lloyd-Roberts), Victoria Cadisch (Fontanals-Simmons, Fagan), Felix Gruenschloss (Rodrigo Porras), Caitlin and Kevin Photography (Tucker), Marcel Koehler (Rundfunkchor Berlin), Peter Adamik (DSO), DSO-Archiv (sonstige)

© Deutsches Symphonie-Orchester  
Berlin 2022

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin  
ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester  
und Chöre gGmbH Berlin.

### Geschäftsführer Anselm Rose

### Gesellschafter Deutschlandradio, Bundesrepublik Deutschland, Land Berlin, Rundfunk Berlin-Brandenburg

# Konzertempfehlungen

## 3.10. Kerem Hasan und Martin Helmchen

Am Montag, den 3. Oktober wartet das DSO mit einem spannenden Debüt auf: Der junge englische Dirigent Kerem Hasan widmet sich Werken von Kodály, Liszt, Schostakowitsch – und dem Stück ›River Rouge Transfiguration‹ von Missy Mazzoli, einer der »originellsten und überraschendsten Komponistinnen überhaupt« (New York Times). Den teuflisch schweren Solopart in Franz Liszts ›Totentanz‹ übernimmt der weltweit geschätzte Berliner Pianist Martin Helmchen.

## 9.10. Yutaka Sado und Fazıl Say

Nur wenige Tage später, am Sonntag, den 9. Oktober kehrt Yutaka Sado, mit dem das DSO seit 22 Jahren eine enge musikalische Freundschaft pflegt, zum Orchester zurück. Das Programm eröffnet er mit Bernsteins mitreißender Ouvertüre zur Operette ›Candide‹, gefolgt von Mozarts A-Dur-Klavierkonzert KV 414, das in den Händen des gefeierten Pianisten-Komponisten Fazıl Say liegt. Den Abschluss des Abends bildet Tschaikowskys ›Pathétique‹, die leidenschaftlich-stürmische wie tragische Sechste Symphonie des großen Romantikers.

## 12.10. Stars von morgen

In der beliebten wie traditionsreichen Reihe ›Debüt im Deutschlandfunk Kultur‹ stellen sich am Mittwoch, den 12. Oktober wieder herausragende, junge Künstler dem Hauptstadtpublikum vor. Der Schweizer Pascal Deuber zeigt mit John Williams' Hornkonzert, der Georgier Giorgi Gigashvili mit Prokofjews Drittem Klavierkonzert sein Können. Am Pult des DSO debütiert der Brite Finnegan Downie Dear mit Musik von Korngold sowie einer Suite zu Prokofjews Ballett ›Das Märchen von der steinernen Blume‹.

## **Tickets**

Besucherservice des DSO  
Charlottenstraße 56, 2. OG  
10117 Berlin, am Gendarmenmarkt

Mo bis Fr 9–18 Uhr

**T 030 20 29 87 11**

→ [tickets@dso-berlin.de](mailto:tickets@dso-berlin.de)

→ **[dso-berlin.de](https://www.dso-berlin.de)**

Ein Ensemble der



Rundfunk  
Orchester  
Chöre